

Vortrag zur Verleihung des Dorothee-Fliess-Preises für Widerstandsforschung  
an Dr. phil. Georg von Witzleben

**Der Stiftungsrat des Dorothee-Fliess-Fonds und die Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 zeichnen heute zwei wissenschaftlich mit der Promotion abgeschlossene Publikationen aus. Mit der Verleihung sollen die Autoren gewürdigt werden. Zugleich legitimieren beide Institutionen mit diesem Preis die ihnen vorgegebenen Satzungszwecke und begründen damit ihren Auftrag.**

**Meine Aufgabe ist es, die von Dr. Georg von Witzleben verfasste Biographie zu würdigen, die sich mit dem Leben des Generalfeldmarschalls Erwin von Witzleben beschäftigt und mit der Promotion 2012 zum Dr. phil. bei den Professoren Arthur Schlegelmilch und Peter Brand abgeschlossen wurde. Die Biographie wurde beim Osburg-Verlag Hamburg 2013 unter dem Titel „Wenn es gegen den Satan Hitler geht..., - Erwin von Witzleben im Widerstand“ als eigenständige Publikation veröffentlicht.**

**Es ist mir eine besondere Freude, meinen Freund Georg heute begleiten und würdigen zu können.**

**Georg von Witzleben wurde 1977 in München geboren, ist in Berlin aufgewachsen und ein entfernter Verwandter Witzlebens, einer Familie die dem Uradel aus Thüringen entstammt. Er hat nach seiner Ausbildung zum Reserveoffizier, mit dem heutigen Rang eines Majors der Reserve, Geschichte, Psychologie und Betriebswirtschaftslehre studiert und arbeitet heute in der Industrie an verantwortlicher Stelle.**

**Ehrenamtlich baute er 2006 die Hilfsorganisation ALEDURAS e.V. auf, die sich mit den prekären Lebensbedingungen in Honduras beschäftigt und dazu beiträgt, die Lebensverhältnisse der dort von Not bedrohten Menschen zu verbessern. Auf eine weitere wichtige Aktivität werde ich später eingehen.**

**Erwin von Witzleben, der „Hauptdarsteller“ dieser ersten umfassenden Biographie des Generalfeldmarschalls, wurde am 4. Dezember 1881 in Breslau, als Sohn des Platzmajors in Glogau, Georg von Witzleben und der Ehefrau Therese, geborene Brandenburg geboren, die aus einer schlesischen Kaufmannsfamilie stammte. Im Alter von 10 Jahren trat er im schlesischen Wahlstatt in das Kadettenkorps ein und wechselte mit 17 Jahren in die Hauptkadettenanstalt in Berlin-Lichterfelde. Nach der Offiziersprüfung und dem Zeugnis der Reife trat er 1901 im Alter von 20 Jahren in das Grenadier-Regiment König Wilhelm I. ein. Er begann nach durchschnittlich bestandenen Examen die normale Offizierslaufbahn als Adjutant, Kompanie- und Bataillonsführer bis er schließlich 1916 seine Stabslaufbahn in der kaiserlich-königlichen preußischen Armee beginnen konnte.**

**Bescheiden aufgewachsen, auf den Dienst in der Armee erzogen, treu und loyal verpflichtet auf die Monarchie, - das sind die Elemente des preußischen Staates, der mit seiner Armee unauflösbar verkettet war. Als 1918 die Monarchie zusammenbrach, stürzte nicht nur Preußen sondern mit ihr zugleich das Gebäude der den Staat tragenden „Klassen“ und insbesondere der militärischen Elite ein, die sich als „Staat im Staate“ verstanden hatte.**

**Monarchist zu sein, war Teil des Selbstverständnisses einer soziologisch zu definierenden Klasse, der Beamtenschaft und des Militärs, und zugleich Ausdruck von gesellschaftlichem und politischem Verhalten.**

**Der preußische Staat hatte nach 1789 schon den Anschluss an das Zeitalter der Revolutionen verpasst, 1848 das nachdrängende Bürgertum am Zugang zur politischen Entscheidungsbildung zurückgestoßen und ist mit der Proklamation des Kaisers am 18. Januar 1871 im Schloss Versailles buchstäblich aus der Zeit gefallen. Bismarcks Reich stellt sich aus heutiger Sicht als das letzte Aufbäumen eines Staates dar, dem spätestens unter Kaiser Wilhelm II. die „Idee“ verloren ging, wie der Anschluss an die Moderne zu schaffen sei. Unfähig zur Revolution 1918 brach die „Alte Welt“ der Könige, Fürsten und Herzöge in kurzer Zeit ein, als hätten sie gar nicht existiert. Die Monarchisten verloren ihr „Reich“ sowie ihre politische Legitimation zur Neugestaltung. Selbst am aktuell erneut diskutierten "Tag von Potsdam“ am 21. März 1933 in der Garnisonskirche verbeugte sich Hitler vor dem Reichspräsidenten Paul von Hindenburg, der in der Uniform des kaiserlichen Generalfeldmarschalls aufgetreten war. Alles ähnelte dem Empfang der neuen Reichstagsabgeordneten beim Kaiser; – wie es bis 1918 Brauch gewesen war.**

**Das „Zeitalter der Lüge“ und die Verfolgung der Gegner des Hitler-Regimes hatte bereits begonnen. Die beabsichtigte Versöhnung der Lager führte direkt zur Eröffnung des ersten Konzentrationslagers. Am 22. März 1933 – einen Tag nach dem Vorbeimarsch des Infanterie-Regiments No. 9 in Potsdam wurde Dachau eröffnet. Die Weimarer Republik war im Stil eines kalten Putsches verschwunden und hatte zu**

keinem Zeitpunkt eine Gefolgschaft für die Demokratie an seiner Seite.

Alles dies, was hier nur skizzenhaft beschrieben werden kann, kann in den ersten Kapiteln der Biographie nachgelesen werden.

Witzleben gehörte zu den Enttäuschten der Kaiserzeit. Er blieb in seiner politischen Grundhaltung „Monarchist“ und damit zugleich Protagonist einer Elite, die nicht erkannte, dass die „ordinäre Machtergreifung“ am 30. Januar 1933 die wesentlichen Freiheitsrechte „außer Kraft“ gesetzt hatte und damit eine national-soziale Revolution war, die sich gezielt gegen eine humane, auf Recht und Gesetz fußende Staatsordnung richtete. Die „konservative Revolution“ wurde von den Nazis aufgezehrt, das Militär verlor sein Rückgrat im Röhm-Putsch im Juni 1934. Unfähig zum Aufstand für Freiheit und Recht beugten sich die Eliten der neuen Macht, die nach dem Tode von Hindenburg schon am Nachmittag vom 2. August 1934 mit dem Eid auf den „Führer und Reichskanzler“ Adolf Hitler besiegelt und am 19. August 1934 durch ein „Volksabstimmung“ bestätigt wurde.

Zum Verhalten der Führungseliten sei auf folgenden Aspekt hingewiesen: Eines der geradezu epochalen Einschnitte in die politische Strukturen und Verhaltensweisen war die totale Durchdringung des persönlichen und politischen Lebens. Anders formuliert: Der totale Staat verursachte eine neue Gleichzeitigkeit von Verantwortung für das eigene Leben und für die Mitverantwortung für das politische Geschehen. Es gab damit kein Ausweichen vor dem Totalitätsanspruch des Staates und vor den Verbrechen des politischen Systems bis zum Kriegsende. Selbst der Widerstand Leistende geriet in

**die Fänge des Systems und wurde mitverantwortlich. Dieser Konsequenz müssen wir uns bis heute stellen und schon deshalb ist Sorgfalt bei der historischen Darstellung ebenso erforderlich wie Demut.**

**Hatte sich Erwin von Witzleben in den ersten Jahren noch pragmatisch-loyal verhalten, begann er sich 1934 ohne Scheuklappen mit der Politik der Nazis auseinanderzusetzen. Insbesondere die Person Hitlers stieß bei ihm auf eine ästhetische Ablehnung. Diese verdichtete sich auch zunehmend militärpolitisch, je höher er in der Karriere aufstieg, und ihn zum General der Infanterie zum 1. Oktober 1936 führte; - ein Rang der in der damaligen Hierarchie einen enormen Respekt wie Autorität genoss. Sein christlicher Glaube und seine fundamentalen Überzeugungen einer rechtlich begründeten Staatsordnung sowie die absehbaren Gefahren eines Krieges machten Witzleben zu einem Gegner der Nazis der „frühen Stunde“. Er sah sich einig mit Ludwig Beck, der in seiner Denkschrift vom 16. Juli 1938 gegen die Kriegsplanung Hitlers gesagt hatte:**

**„Es stehen hier letzte Entscheidungen für den Bestand der Nation auf dem Spiel. Die Geschichte wird diese Führer mit einer Blutschuld belasten, wenn sie nicht nach ihrem fachlichen und staatspolitischen Wissen und Gewissen handeln. Ihr soldatischer Gehorsam hat dort eine Grenze, wo ihr Wissen und Gewissen und ihre Verantwortung die Ausführung eines Befehls verbietet.“**

**Am 18. August 1938 trat Beck als Chef des Generalstabes zurück. Beck verkörperte eine Haltung, die Hitler sofort als politische Gefahr für seine Macht erkannte. An die Stelle von Beck traten sofort politische „Opportunisten“, die sich auch bestechen ließen.**

**Die sogenannte September-Verschwörung Witzlebens von 1938, die Georg Witzleben auf rund 30 Seiten seines Buches darstellt, zeigt einen Mann, der aus ethischen wie politischen Motiven bereit war, Hitler mit einem militärischen Staatsstreich zu beseitigen. Er gehörte eben nicht zu den Generalen, die wie Generalfeldmarschall von Manstein zu Rudolf Christoph von Gersdorff im Sommer 1943 sagte: „Preußische Feldmarschälle meutern nicht!“**

**An dieser Stelle sei auch ausdrücklich angemerkt, dass Witzleben aus christlicher wie politischer Überzeugung handelte. An seinem Denken und Handeln, beispielhaft für die entscheidenden Männer und Frauen des Widerstandes, lässt sich nachweisen, dass der Stauffenberg-Darstellung von Thomas Karlauf der Zugang zum „Widerstand des Gewissens“ fehlt. Ganz abgesehen von den vielfach beschriebenen Mängeln von Seiten der Historiker und der Fachkenner des Widerstandes, zu denen dieser Autor nicht gezählt werden kann. Letzte Entscheidungen sind nicht ohne tiefgehende Gewissensprüfung möglich und schon gar nicht, wenn es um das eigene Leben oder das Leben Anderer geht.**

**Das menschliche Fanal gegen den Krieg und die Nazi-Herrschaft, verkörpert in der „Weißen Rose“, hätte in der Geschichte, als Aufstand der Jugend sicher überlebt: Ohne das Attentat vom 20. Juli 1944, so lautet die Frage, wäre vom Widerstand vielleicht nur wenig zu berichten. Das Attentat ist und bleibt der dramatische Moment und zugleich der Schlüssel zur Dokumentation von Widerstand und Resistenz. Schon deshalb ist es notwendig, sich differenziert mit dem militärischen Widerstand zu beschäftigen, den Georg von Witzleben, bezogen auf Erwin von Witzleben, in der zweiten**

**Hälfte seines Buches darstellt. Spätestens seit dem Juli 1940 und der Übernahme des Oberbefehls der Heeresgruppe D mit Sitz im Schloss Vaux le Vicomte am südwestlichen Rand von Paris setzte Witzleben seine konkreten Staatsstreich-Planungen fort. Seine enge Zusammenarbeit mit dem zentralen Kern des Widerstandes um Hennig von Tresckow in der Heeresgruppe Mitte in Russland und mit den Männern um General Olbricht und Oberst Graf Stauffenberg lässt ihn zum unbestrittenen führenden Befehlshaber des Staatsstreiches am 20. Juli werden.**

**Georg von Witzleben schildert den Ablauf der militärischen Vorbereitungen des Attentats und der notwendigen militärischen Infrastruktur wie Befehlsgebungen in einer höchst lesenswerten Erzählweise, ohne in den vielfach vorliegenden historischen Arbeiten zu ersticken. Hervorzuheben ist die wissenschaftliche Qualität und zugleich die Grundhaltung des Autors, die die Biographie insgesamt prägt.**

**Der Ablauf der Geschehnisse bis zum 20. Juli 1944 braucht hier nicht en Detail wiedergegeben zu werden. Schaut man sich heute den allseits bekannten Film über den Prozess vor dem Volksgerichtshof im Saal des Kammergerichts in Berlin an, sieht man den von der Haft und grausamen Folterungen gezeichneten Erwin von Witzleben. Aufrecht stehend, in abgenützter Kleidung, unrasiert und ohne Gebiss der Verhöhnung durch den Blutrichter Freisler ausgesetzt. Ohne jedes Zögern bekannte sich Witzleben zu seiner Verantwortung als in Aussicht genommener Oberbefehlshaber der Wehrmacht. Zu seiner Ehre sei gesagt, dass er in den Verhören keinen Anderen der Mittäter verraten hat. Am 8. August wurde er zum Tode verurteilt und**

**in der Hinrichtungsbaracke in Plötzensee, am Haken aufgehängt, grausamst ermordet.**

**Die Gefängnispfarrer Harald Poelchau und Peter Buchholz berichteten von der inneren Ruhe Witzlebens auf dem Gang zum Galgen und von seiner Gewissheit der Gnade Gottes. Seine Leiche wurde verbrannt, die Asche entsorgt im Nirgendwo. Seine engsten Mitarbeiter Graf Schwerin von Schwanefeld, Hans-Alexander von Voß und Friedrich Wilhelm Graf zu Lynar folgten ihm in den Tod in den Monaten September bis November 1944.**

**Ausgehend von der Biographie wurde am 20. Juli 2017 in Berlin die „Erwin von Witzleben Gesellschaft“ gegründet. Gründer sind der Enkel Hartmut Reimer und zwei seiner Kinder, die zwei Urenkel Beate und Thomas Reimer, Karla und Georg von Witzleben sowie der Vortragende. Der von der Witzleben-Gesellschaft gestiftete „Erwin von Witzleben Preis“ wurde letztes Jahr zum dritten Mal an einen besonders ausgewählten Offizier der Offiziersschule des Heeres in Dresden verliehen.**

**Am 8. August 2019 wurde eine Gedenk-Grabplatte für Erwin von Witzleben auf dem Invalidenfriedhof in Berlin mit einer großen Gedenkveranstaltung eingerichtet. Die Bundeswehrführung bekannte sich zu diesem herausragenden Mann des Widerstandes als Vorbild der demokratischen Parlamentsarmee.**

**Mit der heute mit dem Dorothee-Fliess-Preis für Widerstandsforschung ausgezeichneten Biographie ist ein wichtiger Beitrag zur Erinnerung und zur Vermittlung des geistigen Vermächtnisses des Widerstandes, und ein**



**sichtbarer Beitrag zur Traditionspflege der Bundeswehr, in glaubwürdiger Weise geleistet worden.**

**Mit dem Preis wird zugleich unsere Freundschaft bekräftigt und das entspricht auch dem Geist, der das Fundament des menschlichen Zusammenhaltes der Forschungsgemeinschaft seit ihrer Gründung 1973 bestimmt.**

**Im Namen des Stiftungsrates gratuliere ich herzlich Dr. Georg von Witzleben zu diesem Preis.**

**Dr. Rüdiger von Voss**

Berlin/Bonn im Februar 2020